

## Notizen.

---

**Ueber ein Gewitter im Visperthal am Abend des 22. Juli 1878.** Seit mehreren Tagen einer drückenden schwülen Hitze, erwartete man mit Sehnsucht aus den im Westen hochaufgethürmten Wetterwolken einen erfrischenden Regen — aber der tückische NE. Wind rollte die vordringenden Wolken immer zurück und zerriss dieselben. Aus den gewaltsam zerstückelten Wolken entstanden oft die seltsamsten Figuren und Fratzen, sodass man die Koblode der Gespenstergeschichten gewiss nicht besser zeichnen könnte. — Am 22. Abends hörte man anfangs nur das Murren ferner Donner. Von  $\frac{1}{2}8$  —  $\frac{1}{2}9$  sah man aus den finstern Wolken in der Gegend von Zermatt in kurzen Pausen ein starkes feuriges Aufzucken der Blitze, denen ein langsames Donnern folgte; dies dauerte ungefähr  $\frac{3}{4}$  Stunden so fort. Allmählig wurde es immer stärker und stärker. Die Donner wiederhallten schon näher und schneller. Das Blitzen schien mir jetzt wie hochaufblitzende Pulverminen vorzukommen. Ein Beweis, dass das Ungewitter heranrückt und uns einen Besuch abstatten wird. Die Luft wurde jetzt mit finstern Wolken verhüllt. Einzelne starke Windstöße, mit groben Hagelkörnern vermischt, die hell an den Fensterscheiben klirrten, stürmten jetzt daher, und hatten, ohne um Erlaubniss zu fragen, Thüren und Balken aufgerissen und zugeschlagen. Das Rauschen eines Sturmregens kündigte uns die Ankunft des gefürchteten Gastes an. Alle Augenblicke fuhren jetzt kürzere oder längere Blitzstreifen, bald im rothen, bald im blauen und gelben Lichte im Zickzack durch die Luft. Das Wetter wurde jetzt immer wilder und aufbrausender. Jemand von unsern Hausleuten war auf der Strasse und schon längst vergebens erwartet. Mein Gott, wenn bei solchem Ungewitter ihr doch im Walde kein Unglück begegnet, dachte ich! Mir war so wehe und angst ums Herz, es möchte irgendwo Unglück geben, dass ich bald an dies,

bald an jenes Fenster eilte, und sorgsam in das tobende Gewitter hinausschaute, und still aufhorchte, ob ich nicht den Ton eines herantappenden Fusstrittes, aus der rabenschwarzen Nacht, die auf Augenblicke durch blendende Blitze schrecklich beleuchtet wurde, vernehmen könnte. Die Blitze zeigten jetzt in kürzesten Pausen ihr schrecklich geröthetes Antlitz. Hier schien es, als wenn mächtige Strohfeuer aufflackerten, dort sprühte der Himmel oft in förmlichen Flammen. Manche Blitze waren so gross, dass sie taghell die fernsten höchsten Bergspitzen überstrahlten. Oft warfen die Blitze ihre feurigen rothen Ruthen in seltsamem Zickzack, von einem Berg zum andern, und stürzten eben so prachtvoll, mit einem Boden erschütternden Donnerknall, von den Gebirgshöhen, hell um sich leuchtend, in die schwarzen Abgründe der Thäler. Bald öffnete der Wetterhimmel seinen feurigen Rachen und es stürzten aus den wild zerrissenen schwarzen Gewölken, ganze Garben von Blitzen, wie feurige Schlangen heraus, die überall in schrecklichen Krümmungen hinschlängelten. Der einzelne Bergmann, die Gefahr weniger kennend, vertraut auf seiner Reise auf Gott, und schlägt ein Kreuz, und tappet in dem Rabendunkel, mit einem herzlichen Gebetseufzer, muthig weiter, wenn ihm auch diese rothen Schlangen ganz nahe kommen, und ihn mit zischendem Getöse umkreisen. Bei dem schrecklichen Hell- und Fernsehen der Blitzeleuchten ist es etwas Erhabenes, die riesenhaften grauen Felswände von St. Nikolaus von den sie umgebenden Abgründen schauervoll schattirt und die gen Himmel ragenden Riesenpyramiden der Hochgebirge wie verklärt in dieser entsetzlichen Beleuchtung zu sehen. Aber zu diesem Schauspiel passt auch die Musik. Das anhaltende Rollen des Donners, das bald wie das Knattern des Kleingewehrs, bald im Donnergetöse der Kanonen sich äusserte, dauerte fast ohne Unterbrechen fort. Der vom Wind gepeitschte Regen, das Getöse des Ungewitters, das starke Rauschen der Wasser, kann wohl mit einem Meeressturm verglichen werden. Auch hier schien die ganze Natur im Zorn und Aufruhr zu sein -- und gieng endlich ohne weitere nachtheilige Folgen um 11 Uhr mit seinem majestätischen Schauspiel und Orchester zu Ende. Ungeachtet um diese Zeit auch der so gefährliche Morjensee

soll ausgebrochen sein, so hörte ich doch nicht, dass bedeutender Schaden verursacht worden sei. In den 22 Jahren, so ich auf Grächen war, erinnere ich mich nicht, jemals ein solches Ungewitter erlebt zu haben. Gewiss haben die Blitze an vielen Orten eingeschlagen, dass man aber glücklich davon kam, und weder Wald- noch Häuserbrand entstand, haben wir nächst Gott, den Hochgebirgen zu verdanken, die uns gewiss viele Wundmale von den Pfeilen Jupiters aufzuweisen hätten. — Gott erhalte die freien schützenden Schweizerberge!

[M. Tscheinen].

### Auszüge aus den Sitzungsprotokollen.

#### A. Hauptversammlung vom 26. Mai 1879.

1. Herr Bibliothekar Dr. Horner legt in Verhinderung des Herrn Quästors die Rechnung vor:

Einnahmen.			Ausgaben.		
	Fr.	Cts.		Fr.	Cts.
Restanz von 1877 . . .	74970	07	Bücher . . . . .	2589	05
Jahreszinse . . . . .	3028	50	Buchbinder . . . . .	466	—
Marchu. Verzugszinse . . .	160	05	Neujahrsstück . . . . .	393	72
Eintrittsgelder . . . . .	120	—	Vierteljahrsschrift . . . . .	2763	60
Jahresbeiträge . . . . .	2335	—	Katalog . . . . .	—	—
Neujahrsstück . . . . .	272	10	Miethe, Heizung etc. . . . .	180	—
Kataloge . . . . .	24	—	Mobilien . . . . .	—	—
Vierteljahrsschrift . . . . .	185	83	Besoldung . . . . .	500	—
Legate . . . . .	200	—	Verwaltung . . . . .	387	45
Beiträge (Stadt und Museum) . . . . .	820	—	Steuern . . . . .	—	—
Allerlei (Referate der N. Z. Z.) . . . . .	80	—	Passivzinse . . . . .	—	—
			Allerlei . . . . .	—	—
Summa:	82175	75	Summa:	7279	82
Wenn von den Einnahmen von abgezogen werden die Ausgaben von			82175	Fr. 75	Cts.
so bleibt als Uebertrag auf 1879			7279	„ 82	„
Er betrug auf 1878			74895	„ 93	„
			74970	„ 07	„
Somit ergibt sich ein Rückschlag von			74	Fr. 14	Cts.